

Länderpapier

Indigene Völker in Nicaragua



Foto: GIZ Nicaragua

Herausgeber:
Koordinationsstelle Indigene Völker
in Lateinamerika und Karibik (KIVLAK/GIZ)

Kontakt:
kivlak@giz.de
Focal point (Julia.Unger@giz.de)

Oktober, 2010

giz

I. Kontext

Nicaragua ist das größte Land Zentralamerikas und grenzt im Norden an Honduras und im Süden an Costa Rica. Bei einer Fläche von insgesamt 130.370 km², was in etwa einem Drittel der Fläche von Deutschland entspricht, ist Nicaragua mit etwa 5,9 Millionen Einwohnern dünn besiedelt. Etwa 90% der Bevölkerung lebt in der Pazifikregion¹, hauptsächlich in Managua. Die Bevölkerung besteht zu etwa 69% aus Mestizen², 17% aus Weißen und 9% aus Menschen afrikanischer Herkunft, hauptsächlich Garífuna und schwarze Carib. Die indigenen Völker Nicaraguas stellen ca. 5% der derzeitigen Gesamtbevölkerung dar. Die Koexistenz zweier divergierender soziokulturellen Realitäten, auf der einen Seite die von der spanischen Kolonialzeit geprägte Pazifikregion und zum anderen die Karibik oder die Atlantikküstenregion, ist tief in der Geschichte des Landes verwurzelt. Dies bestimmt die soziopolitischen Rahmenbedingungen der Gesellschaft des Landes und ist ebenso Ursache wie Grundlage für viele der aktuellen Konflikte und Entwicklungen.



Die weit fortgeschrittene Vermischung der Kulturen hat zur Folge, dass die Kultur und die Sprache der Mestizen bis heute tief von indigenen Traditionen durchdrungen ist, was vor allem in der Religiosität, den Fiestas Patronales und dem Handwerk sichtbar wird. Im nicaraguanischen Spanisch finden sich bis zu 30% indigene Wörter wieder, die sich vorwiegend auf das Alltagsleben, die Familienbeziehungen und die Natur beziehen.

Die indigenen Völker nehmen in Nicaragua zwar nur einen relativ kleinen Teil der Bevölkerung ein, allerdings sind einige ihrer Errungenschaften um autonome Gebiete und Landrechte internationale wegweisend. So zum Beispiel der Erfolg der Awas Tingni Gemeinschaft (Angehörige der Sumo-Mayangna), die nach einem langen Verfahren vom interamerikanischen Gerichtshof für Menschenrechte die kollektiven Rechte an ihrem Land und den dortigen natürlichen Ressourcen zugesprochen bekommen haben (Carstens, 2004) - ein internationaler Präzedenzfall und eine wegweisende Entscheidung, die als „essenzieller Fortschritt im Schutz der Menschenrechte indigener Völker in den Staaten des amerikanischen Kontinents“ gilt. (Inter-American Court of Human Rights, 2001: vgl. S: 24-27).

II. Indigene Völker in Nicaragua

In Nicaragua gibt es sieben indigene Völker. Laut Volkszählung aus dem Jahre 2005 bezeichnen sich 8,6 Prozent der nicaraguanischen Bevölkerung als indigen oder einer der beiden im Land ansässigen afroamerikanischen Volksgruppen (Garífuna bzw. Kriol) zugehörig. Ohne die Einbeziehung der afroamerikanischen Ethnien in die Hochrechnung, die

¹ Pazifikregion umfasst sowohl den Küstenstreifen, als auch das Landesinnere bis hin zur karibischen Tiefebene, die im nicaraguanischen Sprachgebrauch traditionell „zona del Atlántico“ genannt wird.

² Unter dem Begriff Mestizen werden im allgemeinen Sprachgebrauch die Nachfahren der weißen und indigenen Bevölkerung, vor allem aus Zentral- und Südamerika, verstanden

laut nationalen Statistiken bei 2.500 (Garifuna) und 43.000 (Kriol) liegt (Wessendorf, 2009: vgl. S.114), fällt der Anteil der indigenen Gruppen in der nicaraguanischen Bevölkerung jedoch deutlich geringer aus. Er liegt derzeit bei etwa *fünf Prozent* (Factbook, 2010).

Die drei größten indigenen Völker Nicaraguas sind die Chorotega mit über 221.000, die Miskito mit 150.000 und die Matagalpa, auch Cacaopera genannt, mit etwa 98.000 Angehörigen (ebd.). Wie der Großteil der indigenen Bevölkerung, sind diese drei Völker überwiegend in den ländlichen Gebieten Nicaraguas angesiedelt, ebenso wie rund 60% der afroamerikanischen Gemeinschaften (INIDE, 2005).

Wesentliche Unterschiede gibt es jedoch in der Ausübung von Traditionen, Kultur und Sprache. Es sind vor allem die Völker der Miskito, Mayangna und der Rama an der Atlantikküste, die ihre indigene Identität weitestgehend bewahren konnten. In den 80er Jahren, nach militärisch begründeten Zwangsumsiedlungen von Miskito-Gemeinden am Rio-Coco-Grenzfluss zu Honduras und einer Hispanisierungspolitik der Sandinisten, formierte sich gewaltsamer Widerstand unter der Führung von Brooklyn Rivera und Steadman Fagoth. Die Atlantikküste wurde so Schauplatz eines gewalttätigen Kampfes gegen die „la contra“ und die militärischen Gruppen der FSLN-Regierung. (Ospina, 2009). 1987 schließlich, noch unter der ersten Regierung der FSLN, wurde die Autonomie der karibischen Küste mit der *Región Autónoma del Atlántico Norte (RAAN)*, in denen hauptsächlich die Miskito und die Sumo-Mayagna leben, und der *Región Autónoma del Atlántico Sur (RAAS)*, in der die Ramas, die Garífunas sowie die Kriol oder Afro-Kariben leben, erklärt.

Indigene Völker in Nicaragua	
Chorotega	221.000
Matagalpa	98.000
Mayangna	27.000
Miskitu	150.000
Nahoa	20.000
Ocan-Xiu	49.000
Rama	2.000
Gesamt	567.000
Quelle: Eigene Darstellung ³	

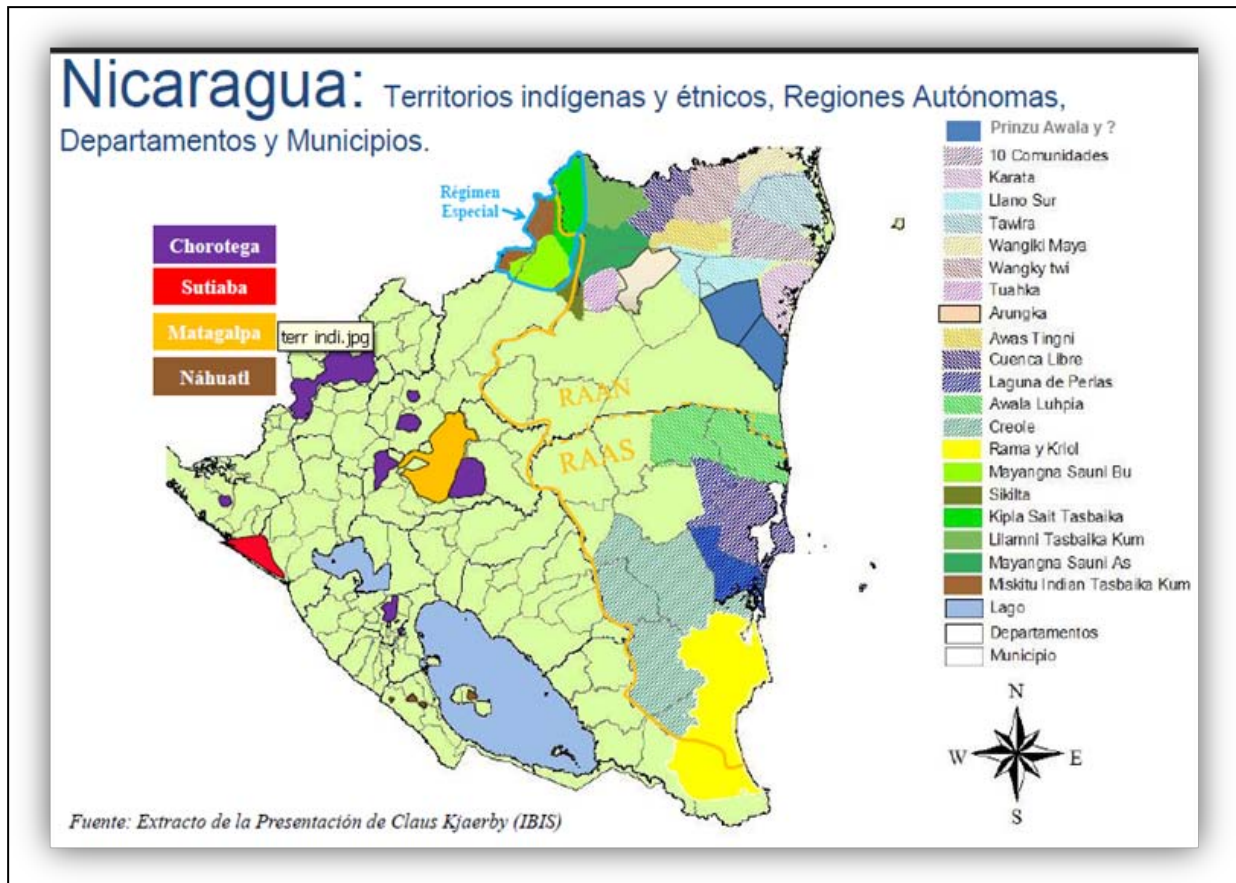
Laut der offiziellen Volkszählung aus dem Jahr 2005 sprechen 244.000 Nicaraguaner, d.h. knapp 4,7% der Gesamtbevölkerung, eine *indigene Sprache*.⁴ Davon lebt ein Großteil in den autonomen Gebieten der Atlantikküste – RAAN, RAAS (INIDE, 2005).

Des Weiteren entstanden erst in den letzten beiden Jahrzehnten Initiativen, die indigene Kulture stärken und ihnen mehr Rechte zusprechen. So wurden beispielsweise 1993 das „*Ley de la Lengua*“ (Gesetz über das Recht der Sprache) und 2003 das Gesetz über das Recht auf Gesundheit durchgesetzt. 2006 wurde das Gesetz über das Recht auf Bildung für die indigenen Gemeinschaften erlassen (Wessendorf, 2009: vgl. S.114).

³ Anmerkung: Die Angaben zum indigenen Bevölkerungsanteil unterliegen starken Schwankungen. So schätzen einige nationale Experten den Anteil der Indigenen und Afroamerikaner unter der nicaraguanischen Bevölkerung mit 11 bis 12 Prozent wesentlich höher ein. Nationale Statistiken unter dessen, gehen von einer indigenen Gesamtpopulation von insgesamt 443.847 aus.

⁴ Vgl. INEC: *VIII Censo de Población y IV de Vivienda*, S. 189ff.

Anmerkung: Die Prozentzahl bezieht auch die afroamerikanischen Ethnien Garifuna und Kriol mit ein und fällt daher wesentlich höher aus.



Quelle: http://red-lac.org/upload/Mapa_Territorios_indigenas_y_etnicos_en_Nicaragua.pdf (Stand: 20.10.2010)

II.1. Indigene Völker im Einzelnen

Die **Miskito** sind die größte Gruppe der indigenen Gemeinschaften und leben traditionell entlang des Rio Coco und in den nördlichen Küstengebieten, sowohl in Nicaragua als auch in Honduras. Ihre Gemeinschaften leben mehrheitlich noch immer in Subsistenzwirtschaft als Jäger, Fischer und Bauern. Ihre politische Struktur ist bis heute durch die vergangene englische Kolonialzeit geprägt. Traditionellerweise hatten sie ein Herrschaftssystem mit einem Miskito-König als repräsentatives Oberhaupt (Dennis & Olien, 1984: vgl. S. 718-730). Sie haben sich über Jahrhunderte hinweg an die jeweiligen wirtschaftlichen, politischen und militärischen Bedingungen hervorragend angepasst, ohne ihre eigene Lebensweise und Identität dabei zu verlieren. Dennoch ergaben sich durch den engen Kontakt zu westlichen Kulturen weitreichende Veränderungen, wie z.B. ein regionaler Machtzuwachs durch den Zugang zu Waffen, welcher sich in einem Übergewicht der Miskito gegenüber den Rama und Sumo-Mayangna ausdrückte, wobei sie koloniale Verhaltensmuster gegenüber den anderen Völkern entwickelten (Epperlein, 2003). Die Miskito spielten eine wichtige Rolle in der internationalen indigenen Bewegung der 1980er Jahre, welche durch den Widerstand gegen die Sandinistische Regierung und die Forderungen nach Autonomie und Selbstbestimmung geprägt war. Auch aktuell sind die Bestrebungen der Miskito nach Selbstbestimmung und Autonomie unverändert stark, wenn auch nicht einheitlich. Die ehemaligen Gegner, vor allem Brooklyn Rivera und Steadman Fagoth und sind heute Verbündete der Regierung Ortega und üben hohe Regierungsämter aus, dagegen gab der „Ältestenrat“ der Miskito-Indianer im August 2009 unter dem Namen „*Community Nation of Moskitia*“ bekannt, dass die *Nacion Comunitaria de la Mosquitia* sich vom nicaraguanischen Staat emanzipieren werde und setzte eine Frist von 6 Monaten, bis dahin die Verwaltungsorgane in den autonomen Gebieten RAAN und RAAS ihre Ämter und alles Zugehörige wie Gebäude an sie übergeben

werden müssten. Sie begründeten ihre Forderung mit dem historisch belegten Recht auf die politische Verwaltung der Region und der fehlende Aufmerksamkeit für die Region von Seiten der Regierung – alles jedoch ohne Erfolg.

Die wirtschaftliche Lage ist ebenso in den Miskito-Gemeinden schwierig. Die Arbeitslosigkeit der indigenen Bevölkerung liegt bei rund 80%. Die Umweltzerstörung entlang des Rio Coco und dem damit einhergehenden Verlust der traditionellen Fischgründe haben schwere Auswirkungen auf die traditionell auf Fischfang basierende Subsistenzwirtschaft. (Gibbs, 2009) .

Die **Sumo-Mayangna** leben ebenfalls in der nördlichen Atlantikregion Nicaraguas (RAAN). Gegenwärtig existieren insgesamt 36 Mayanga-Gemeinden, von denen fünf in Honduras liegen (UNESCO, 2010). Auch ihnen ist es gelungen, Traditionen und Sprache zu erhalten. Während sie im 15. Jahrhundert noch die größten Gebiete in der ehemaligen „Moskitia“ besiedelten, wurden sie im 17. und 18. Jahrhundert von den Miskito verdrängt. Heute leben sie hauptsächlich in den Gebieten in und um das Biosphärenreservat BOSAWAS (ebd.). Die vielleicht größte Veränderung auf die Kultur und das Leben der Mayangnas hatte bis heute das Eintreffen der deutschen moravischen Missionare (Herrnhuter Brüdergemeine, Iglesia Morava/Moravian Church) um 1915. Sie führten neue Ämter ein wie Syndikus (Landverwaltung) und Whitas (Richter), die bis heute, ebenso wie in den Miskito-Gemeinschaften, vergeben und ausgeübt werden. Die Missionare förderten die Ansiedlung der ehemals nomadisierenden Sumo-Mayangnas, was letztlich den soziokulturellen Wandel von Sammlern zu Ackerbauern markiert und den Beginn der Geldwirtschaft in ihren Gebieten bedeutete. Während des Bürgerkriegs in den 80er Jahren, flohen viele Mayangnas nach Honduras und lebten in Flüchtlingslagern, bis sie Anfang der 90er Jahre wieder zurücksiedeln konnten. In den letzten zwei Jahren haben die Sumu-Mayanga einen politischen Organisationsprozess begonnen, der u.a. durch die Titulierung auf der Grundlage des Gesetzes 445 ihrer Territorien angestoßen wurde. Die Territorien, in der Regel Zusammenschlüsse von mehreren Gemeinschaften, haben jetzt eigene Regierungen (*Gobiernos Territoriales Indígenas*). Zwar sind diese noch oftmals ohne verwaltungstechnische Unterstützung und finanzielle Ressourcen, sie werden aber als legitime Repräsentanten von staatlicher Seite her anerkannt.

Die **Rama** sind ein relativ kleines indigenes Volk mit knapp 900 Angehörigen. Ihre Gemeinschaften leben in relativer Nähe zueinander im Süden der karibischen Küste Nicaraguas. Ihre traditionelle Lebensweise basiert auf Jagd, Fischfang und Landwirtschaft. Ihr bezeichnendstes Kulturmerkmal ist ihre Sprache, die der Chibcha-Sprachfamilie angehört, jedoch leider langsam ausstirbt und nur noch von 24 älteren Gemeinschaftsmitgliedern fließend gesprochen wird. Laut nationalen Statistiken wird sie außerdem von 744 weiteren Personen jedoch lediglich neben einer weiteren Sprache, vor allem Kriol-Englisch, gesprochen (INEC, 2005: vgl. S. 186 ff.)

Die **Garífuna**, auch schwarze Caribs oder in Eigenbezeichnung Garinagu genannt, leben entlang der Atlantikküste. Ihr Ursprung basiert auf der Vermischung von den Arawak mit Sklaven westafrikanischer Herkunft, die 1635 auf der Insel St. Vincent Schiffbruch erlitten und von den Inselkariben aufgenommen wurden (Soule, 2010). Die Garífuna sprechen noch immer Igñeri, abstammend von der Arawak-Sprache, sowie je nach Land Englisch oder Spanisch. Ihre Sprache, Lebensweise (Fischerei und Landwirtschaft) und Religion haben sie von Seiten ihrer indigenen Vorfahren erhalten, während ihre Musik, Tänze und Handwerkskunst starke afrikanische Einflüsse ausweisen (ebd.)

II.2. Indigene Sprachen

Spanisch ist die Amtssprache Nicaraguas und wird von über 90% der nicaraguanischen Bevölkerung als Muttersprache gesprochen. Es folgt Kreolisch (karibisches Englisch), welches vor allem an der Karibikküste verbreitet ist und dort, wie auch die indigenen Sprachen, einen offiziellen Status besitzt. Nicaragua kann sieben indigene Sprachen aufweisen, von denen jedoch drei nicht mehr gesprochen werden (Siehe Tabelle) (Lewis, 2010).

Garífuna	Einige wenige in Nicaragua (2001 E. Velásquez). Ethnische Bevölkerung: 1.500 in Nicaragua (1982 Meso-America). Región Atlántica Autónoma del Sur, Orinoco village. <i>Alternative Namen:</i> Black Carib, Caribe, Central American Carib, "Moreno". <i>Klassifizierung:</i> Arawakan, Maipuran, Nördliches Maipuran, Caribbean, Karibisch
Mískitu	154,000 in Nicaragua (1993 Zensus). Bevölkerung in allen Ländern: 183,000. Ethnische Bevölkerung: 154,400 (1993). Zalaya Department, Región Atlántica Autónoma del Norte (RAAN), von Pearl Lagoon bis Black River, Küste und Flachland; Konzentration in Puerto Cabeza, Prinzapolka, Tronquera, San Carlos (Río Coco), Waspam, Leimus, Bocana de Paiwas, Karawala, Sangnilaya, Wasla, Sisin, Rosita, Bonanza, Siuna, Bihmuna, und entlang des Río Coco. Auch in Región Atlántica Autónoma del Sur (RAAS). auch in Honduras. <i>Alternative Namen:</i> Marquito, Mískitu, Mískito, Mosquito. <i>Dialekte:</i> Honduranisches Mískito (Mam), Tawira (Tauira), Baymuna (Baymunana, Baldam), Wanki (Wangki), Cabo (Kabo). Starke Ähnlichkeit mit Sumo-Mayangna. Wanki wird rund um Puerto Cabeza gesprochen; andere Dialekte in den Siedlungen des Südwestens. <i>Klassifizierung:</i> Misumalpan
Rama	24 (1989 J. Holm). Ethnische Bevölkerung: 900 (2000 C. Grinevald). Rama Cay, <i>Klassifizierung:</i> Chibchan, Rama. Fast ausgestorben und nur noch ca. 24 ältere Gemeindeglieder. Allerdings gibt es Initiativen für eine Wiederbelebung der Sprache.
Sumo-Mayangna	6,700 in Nicaragua (1982 Mesoamerica). Gesamt (einschließlich Honduras): 7.400. Flussaufwärts von Río Prinzapolka bis in den Süden nach Honduras in den Norden. <i>Alternative Namen:</i> Soumo, Sumo, Sumo Tawahka, Sumoo, Sumu, Taguaca, Woolwa. <i>Dialekte:</i> Panamahka, Nicaraguan Tawahka, Ulwa, Bawihka, Kukra. Ein anderer Dialekt wird in Honduras gesprochen. <i>Klassifizierung:</i> Misumalpan
Matagalpa	Keine Sprecher bekannt. 1981 wurde diese ethnische Bevölkerung auf 18,000 bis 20,000 geschätzt(1981 MARC). Sie lebt im zentralen Hochland, in Departementen Matagalpa und Jinotega, und in Honduras im Department El Paraíso. Die Sprache ist bereits im 19. Jahrhundert ausgestorben. <i>Alternative Namen:</i> Pantasmas. <i>Klassifizierung:</i> Misumalpan
Monimbo	Keine Sprecher bekannt. Ethnische Bevölkerung: 10,000 (1981 MARC). <i>Klassifizierung:</i> nicht klassifiziert
Subtiaba	Keine Sprecher bekannt. Ethnische Bevölkerung: 5,000 (1981 MARC). Flachland/Ebene von León, Pazifische Hänge. Zählt zum Sprachstamm des Oto-Manguean oder Subtiaba-Tlapanecan und ist zu Beginn des letzten Jahrhunderts ausgestorben.

III. Nicaragua: Politische und soziale Rahmenbedingungen

Die Koexistenz zweier divergierender soziokultureller Realitäten ist tief in der Geschichte des Landes verwurzelt. Dies bestimmt die politischen Rahmenbedingungen der Gesellschaft des Landes und ist ebenso Ursache wie Grundlage für aktuelle Konflikte und Entwicklungen.

III.1. Geschichte

Vor der spanischen Eroberung in den frühen 1520er Jahren war Nicaragua von einer Vielzahl konkurrierender indigener Völker bewohnt, die sowohl aus dem Norden als auch aus dem Süden nach Nicaragua kamen. Unter diesen Völkern spielten v.a. die Nicarao, Nicuiranos, die Chorotega, die Chontales, die Miskitu, die Sumo-Mayangna, die Voto, die Suerre und die Guetar eine große Rolle.

Mit der Ankunft der spanischen Eroberer an der Pazifikküste Nicaraguas im frühen 16. Jahrhundert, begann eine jahrhundertelange Politik der Unterdrückung indigener Völker

(Kranz, 2004: vgl. S.8-9), geprägt durch territoriale Enteignung, die Beschneidung von Rechten sowie das Verbot indigener Sprachen, Religionen und Traditionen. Dies, gepaart mit dem Aufzwang kultureller (spanischer) Gepflogenheiten, erklärt den graduellen Identitätsverlust der meisten indigenen Völker in der Pazifikregion, welche gegenwärtig stark assimiliert leben und kaum als eigenständige Gruppen wahrgenommen werden.

Ganz anders die Entwicklung der indigenen Völker in der Atlantikküste. Zwar stand die Region seit dem Jahre 1633 unter britischer Kontrolle, jedoch war das Vorgehen der englischen Kolonisten höchst unterschiedlich. Sie bildeten strategische Allianzen mit den indigenen Völkern, um einerseits Tauschhandel zu betreiben und um andererseits Verbündete zu haben gegen die Versuche der Spanier, ihre Vorherrschaft auch auf den Osten Nicaraguas auszudehnen. Im Zuge ihrer Bündnispolitik ließen die Engländer den Indigenen nicht nur ihre Ländereien, sondern auch die Freiheit, ihre Sprachen und traditionellen Brauchtümer ungehindert auszuüben, so dass diese ihre kulturelle Identität bis heute wahren konnten (InWEnt, 2010).

III.2. Politische und wirtschaftliche Situation heute

Auf Grund des bewaffneten Konflikts in den 1980er Jahren, jahrelanger Misswirtschaft, Korruption, Schwankungen der Rohstoffpreise auf dem Weltmarkt und mehrerer starker Naturkatastrophen ist Nicaragua nach Haiti das ärmste Land Lateinamerikas. Armut und Arbeitslosigkeit stellen die größten Probleme dar. Fast 80% der Bevölkerung lebten 2008 von unter 2 USD pro Tag, rund 45% von 1 USD oder weniger (Auswärtiges Amt, 2010). Auf der Liste des Human Development Index rangiert Nicaragua auf Platz 120 von insgesamt 177 untersuchten Ländern.

Charakteristisch ist – wie in der ganzen Region – die extrem ungleiche Einkommensverteilung. Besonders die Bevölkerung in der bis heute schwer erreichbaren karibischen Küste bekommt dies zu spüren. Bis zu 61% der dort ansässigen Menschen leben in Armut. Eine gefährliche Entwicklung hier ist die wachsende wirtschaftliche Abhängigkeit vom internationalen Drogenhandel. Dies geschieht zum Teil durch das Auflesen gut verschnürter Kokainpäckchen vom Strand, die die Drogenkuriere bei Zusammenstößen mit der internationalen Küstenwache oft einfach über Bord werfen. Diese bequeme Einnahmequelle ist so ergiebig, dass es andere traditionelle Formen des legalen Gelderwerbs verdrängt.

III.3. Aktuelle Konflikte

Die historischen großen Konflikte zwischen Staat und den indigenen Völkern der Atlantikküste fanden mit der Schaffung der autonomen Regionen RAAS und RAAN zwar ein vorläufiges Ende, allerdings kam es bis heute immer wieder zu kleineren Konflikten zwischen den indigenen Völkern und der Regierung, die sich vor allem auf die Landrechtsfrage beziehen.

Insbesondere der Fall der Gemeinde Awas Tingni (s.o.) erlangte besondere Aufmerksamkeit. Ihr Landrechtsstreit kam vor den Interamerikanischen Gerichtshof für Menschenrechte, nachdem das nicaraguanische Umweltministerium der koreanischen Firma Solcarsa 1996 eine 30-jährige Abholzungskonzession über 62.000 Hektar tropischen Regenwaldes bewilligt hatte (Grossmann, 2001: vgl: S 1-2). Diese Konzession betraf direkt das von der Gemeinde bewohnte Gebiet, die weder über die Vergabe vorzeitig informiert noch in die Entscheidung mit einbezogen wurde, obwohl sie seit längerem Besitztitel an diesem Land geltend machte.

Das Ministerium begründete die Konzessionsbewilligung damit, „dass alles Land, welches nicht durch rechtliche Titel geschützt sei, Regierungseigentum wäre, unabhängig von indigener Nutzung oder indigenem Besitz“ (ebd.). Da mit dieser Konzessionsvergabe jedoch auch gegen ein Umweltabkommen verstoßen wurde, welches zu nachhaltiger Forstnutzung

verpflichtete, wurde die Konzession schließlich von einem innerstaatlichen Gericht für nicht verfassungsmäßig erklärt. Da die Frage um die Landrechte jedoch noch nicht geklärt war und eine Vermessung des kommunalen Landes durch die Regierung fraglich schien, wurde dies 1998 von Seiten der Gemeinde Awas Tingni dem interamerikanischen Gerichtshof für Menschenrechte vorgetragen. Außerdem hatte das Untersuchungskomitee festgestellt, dass der Staat Nicaragua gegen die 1979 ratifizierte Amerikanische Menschenrechtskonvention verstoßen hatte (ebd.)

Im August 2001 kam es zu einer Entscheidung zu Gunsten der Gemeinde. Das Gericht bestätigte die kollektiven Rechte der indigenen Völker an ihrem traditionellen Siedlungsgebiet, den dortigen natürlichen Ressourcen und der Umwelt. Das Urteil des Gerichtes besagt weiter, „dass das internationale Menschenrecht, die Vorteile des Eigentums zu nutzen – wie insbesondere in der amerikanischen Menschenrechtskonvention niedergelegt – ein Recht indigener Völker auf Schutz ihrer gewohnheitsrechtlich begründeten Landbesitz- und Ressourcenrechte beinhaltet“. Somit soll laut Entscheidung bereits Landbesitz für die indigenen Gemeinschaften – ohne Landeigentumstitel – ausreichen, um eine offizielle Anerkennung als Eigentum zu erlangen. „Die effektive Nutznießung von Land und Ressourcen durch Indigene muss gewährleistet sein, eine bloße Anerkennung in Verfassung und Gesetz reicht nicht aus.“ Deshalb wurde dem Staat Nicaragua aufgegeben, das traditionelle Land der Gemeinde Awas Tingni zu vermessen (Indian Law, 2002: vgl. S. 23-27).

Mit diesem Urteil wurde in Nicaragua der Grundstein für die Vermessung und die Übergabe von Landtiteln gelegt. Der Gerichtshof legte dem nicaraguanischen Staat außerdem auf, ein Gesetz zur Ordnung und Sicherung indigener und ethnischer Gemeindeeigentumsrechte zu erlassen. Das geforderte Gesetz wurde 2003 erlassen (Ley 445) und spricht den Indigenen ausschließliche Nutzungsrechte an ihrem Land zu. Seit Erlass dieses Gesetzes wurden vom Nationalen Komitee für Grenzziehung und Landtitel (CONADETI) eine Vielzahl von „Indigene Territorien“ mit exakten Landtiteln formalisiert. Dies stellt einen großen Fortschritt dar, in der Praxis ist man jedoch noch weit entfernt, diese auch effektiv umzusetzen. So gibt es vermehrt Auseinandersetzungen mit illegalen Siedlern, die vor allem in den letzten zwei Jahren in die indigenen Gebiete vordringen. Zwar verbietet auch das Gesetz über die „Nutzung des Bodens des Naturschutzgebietes Bosawas“ die Ansiedlung Nicht-Indigener in indigenen Territorien des Naturschutzgebietes, dennoch entspricht dies oft nicht der Realität. Und auch die Umsetzung der Nutzungsrechte im großen Biosphärenreservat BOSAWAS ist nicht abschließend geklärt. Die wirtschaftliche Nutzung der natürlichen Ressourcen, insbesondere wertvoller Edelhölzer, und die Gewinnung von Boden für die extensive Viehwirtschaft sind mächtige Interessen, gegen die die einzelnen indigenen Gemeinschaften bisher weitgehend machtlos waren. Erst durch die effektive Landtitelvergabe fühlen sie sich ermächtigt, gegen die Siedler vorzugehen. Konflikte sind hier für die nächsten Jahre absehbar.

Auch der internationale Drogenhandel sorgt zunehmend für Konflikte. Ende 2009 gab es einen Protestmarsch der Miskito gegen ihre Verfolgung durch das Militär und die Polizei in Verbindung mit Konflikten des Drogenhandels. Der Konflikt wurde durch Festnahmen nach einer Reihe abgestürzter drogentransportierender Kleinflugzeuge verschärft, wobei die Miskito das Militär hinter den Anschlägen vermutete (ebd.: vgl. S 123).

IV. Sozio-kulturelle Indikatoren

Laut dem Länderblatt des Human Development Reports 2009 leben 45% der nicaraguanischen Bevölkerung unterhalb der Armutsgrenze. In der Region Pacifico und Centro-Norte leben 45% aller Indigenen in Armut, 37% leben in extremer Armut (Martínez, 2006). Für die autonomen Gebiete liegen die Zahlen noch deutlich höher: 76,32% der Miskitu, 51,08% der Sumu Mayangna und 62,05% der Rama leben unterhalb der Armutsgrenze (ebd.). Nach Angaben von UNICEF leidet jedes dritte Kind an chronischer Unterernährung und 9% aller Kinder haben schwere Mangelerscheinungen..



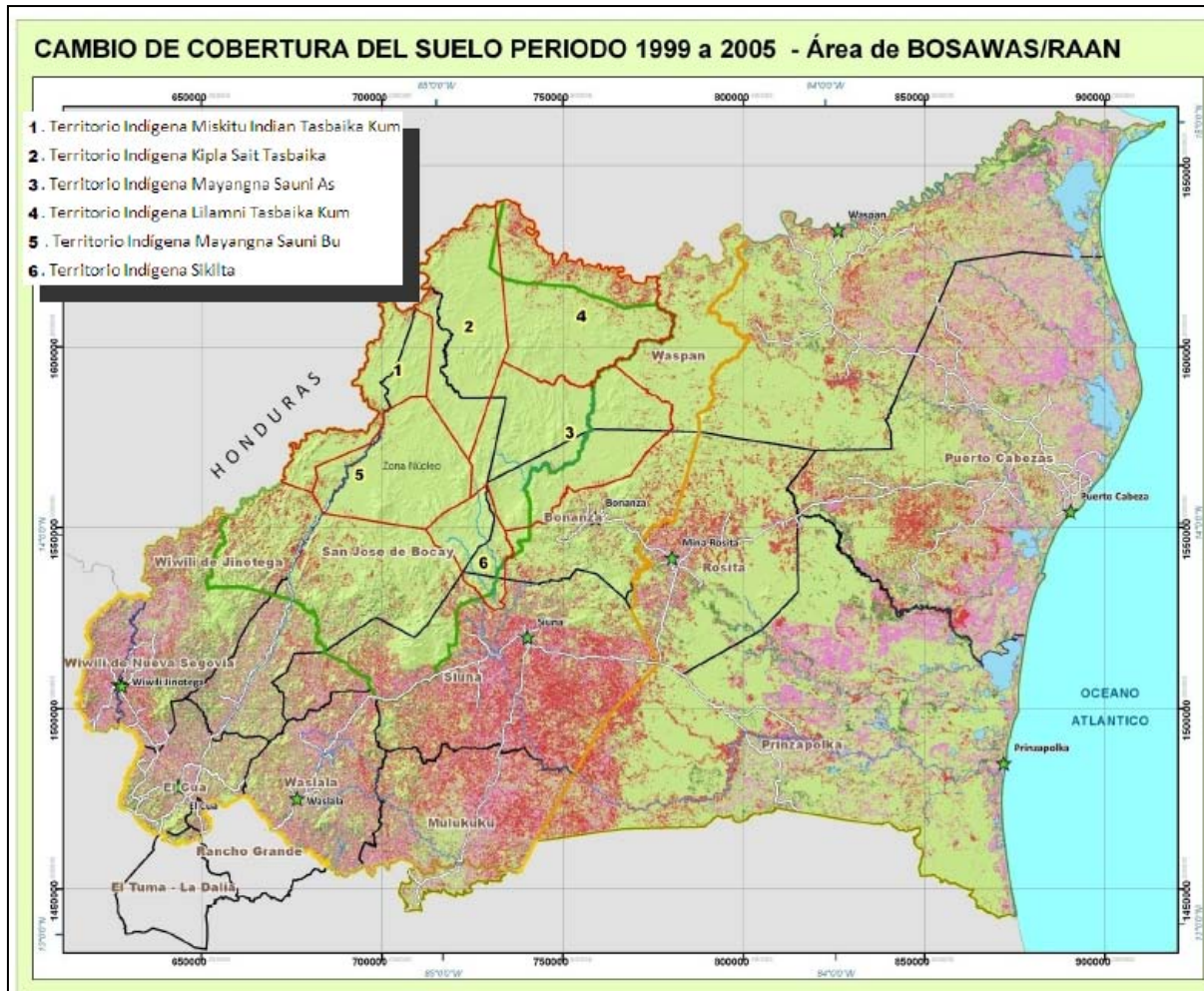
Wie in anderen Ländern auch, gibt es eine hohe interne Migrationsbewegung Richtung Hauptstadt Managua. Die wirtschaftlichen Verhältnisse im Land befördern seit Jahren eine konstant hohe *Emigration* der nicaraguanischen Bevölkerung nach Costa Rica und in die USA. Die Nettomigrationsrate liegt derzeit bei -1,11% (Factbook, 2010). Der Weltbank (2005) zufolge leben und arbeiten bereits rund 700 000 Nicaraguaner im Ausland, um ihre Familien von dort mit Geldüberweisungen zu unterstützen. Sie sind zugleich die Einkommensquellen der Familien als auch die Hauptdeviseneinbringer des Landes.

Die Gesundheitsversorgung ist seit 2007 wieder kostenfrei. Allerdings ist die medizinische Versorgung in einigen Teilen des Landes, besonders im ländlichen Raum und an der Atlantikküste, auch weiterhin unzureichend, da Gesundheitseinrichtungen und ausgebildetes Personal fehlen. Es gibt jedoch Bestrebungen der Regionalregierung ein ganzheitliches interkulturelles Gesundheitssystem aufzubauen, dass die traditionellen Ärzte und Heiler aus den indigenen Gemeinschaften mit einbeziehen.

Durch die unzureichende Trinkwasserversorgung im ländlichen Raum – nur 2/3 der dortigen Bevölkerung haben Zugang zu sauberem Trinkwasser – wird dieses Problem noch deutlicher. Während immerhin 79% der Gesamtbevölkerung Nicaraguas Zugang zu sauberem Trinkwasser haben (World Vision, 2010), sind es nur 28,3% der Indigenen sowie 31,6% mit Zugang zu elektrischem Strom (Casanova & Macias, 1999).

Das nicaraguanische Bildungswesen ist ausgesprochen leistungsschwach und unterfinanziert. Bis 2006 besuchten fast 20% der Kinder überhaupt keine Schule; nur rund 30% der Schulabgänger erreichten einen Abschluss. Offiziell sind 23% der erwachsenen Bevölkerung Analphabeten. Die Lehrergehälter sind die schlechtesten in Mittelamerika. Eine Grundschullehrerin erhält ungefähr 100 USD pro Monat. Besonders in den ländlichen Gebieten an der karibischen Küste macht sich der Mangel an ausreichenden Bildungsmöglichkeiten bemerkbar (ebd.). Die Regierung Ortega hatte 2007 eine große Bildungsoffensive angekündigt und Schulgebühren und Uniformpflicht abgeschafft. Die Analphabetenrate unter der indigenen Bevölkerung beträgt laut Zensus von 2005 24%. Bei der indigenen Bevölkerung der Pazifikregion und Centro-Norte liegt sie bei 33,1% (Martínez, 2006). Immerhin gibt es in der Atlantikregion inzwischen zwei regionale Universitäten: Die "Bluefields Indian and Carribean University" (BICU) im Süden (gegründet 1991) und die „Universidad de las Regiones Autónomas de la Costa Caribe de Nicaragua“ (URACCAN) mit Hauptsitz in Bilwi (Puerto Cabezas), gegründet 1995. Beide haben Ableger in der jeweils anderen Stadt. Die URACCAN hat außerdem einen Campus in Siuna und Neugunea.

Die fortschreitende Rodung der Wälder und die Nutzung der Flächen für die extensive Viehwirtschaft führt zu Bodenerosion auch in Naturschutzgebieten wie dem Biosphärenreservat BOSAWAS, in dem viele indigene Gemeinschaften leben. In den letzten Jahren häuften sich außerdem Naturkatastrophen, v.a. Hurrican Felix in 2007, die hauptsächlich die Autonome Region RAAN trafen.



Quelle: Estudio Multitemporal Bosawas, Masrenace, GIZ

V. Juristische Rahmenbedingungen

Die Verfassungsentwicklung Nicaraguas kann in Bezug auf die Gewährung von Rechten indigener Völker als fortschrittlich eingestuft werden. Der große Meilenstein ist die Verfassungsreform 1987 und das Autonomiestatut nach dem Friedensschluss von 1986.

Die Verfassung von 1987 kennt die ethnischen Vielfalt des nicaraguanischen Volkes und die Existenz indigener Völker an⁵ Weiterhin garantiert die Verfassung den indigenen Völkern des Landes spezielle Rechte – wie das Recht auf die freie Ausübung ihrer kulturellen Identität, das Recht auf die Beibehaltung ihrer traditionellen Organisations- und Verwaltungsformen sowie die Garantie ihres traditionellen kommunalen Landbesitzes und der freien Nutzung der natürlichen Ressourcen, die in den Artikeln 89 – 91 erstmalig anerkannt wurden (ebd.).

⁵ Artikel 8: "El pueblo de Nicaragua es de naturaleza multiétnica y parte integrante de la nación centroamericana."

Mit der ersten Verfassungsreform im Jahre 1995 wurden die Rechte der indigenen Gemeinschaften in Nicaragua in den Artikel 5 und 107 erneut gestärkt und unter anderem um das Recht auf freie Selbstbestimmung und den im Rahmen einer Agrarreform zu gewährenden Schutz vor jeglicher Form der Ausbeutung ergänzt.

Im Rahmen des Autonomiestatuts und der historischen Sonderlage der Atlantikküste, beziehen sich viele der zum Schutz indigener Rechte erlassenen Gesetze ausschließlich auf diese Region. Dadurch ist es zu einer Koexistenz zweier stark divergierender Rechtslagen für die indigenen Völker in Nicaragua gekommen. So steht in Nicaragua gegenwärtig ein rechtlich relativ gut abgesicherter Status der indigenen Bewohner der Atlantikküste einer eher unsicheren Rechtslage der indigenen Bevölkerung der übrigen Landesteile gegenüber.⁶

Die Dualität der nicaraguanischen Rechtslage wird bereits in der Landesverfassung deutlich, welche der rechtlichen Situation der indigenen Völker und Ethnien der Atlantikküste mit der Widmung eines eigenen Kapitels einen Sonderstatus einräumt, während sie die in der Pazifikregion, im Zentrum und im Norden des Landes lebenden indigenen Völker in keinem der 202 Artikel explizit erwähnt. So bleibt in dem Papier beispielsweise das Recht auf eine eigene Sprache, deren Verwendung bei offiziellen Anlässen sowie in der Bildung den indigenen Völkern und ethnischen Gemeinschaften der Atlantikregion vorbehalten.⁷ Auch wird diesen noch einmal ganz spezifisch das Recht auf ihre traditionellen Organisationsformen, kommunale Landrechte, die Nutzung natürlicher Ressourcen, Selbstverwaltung, die freie Wahl ihrer kommunalen Autoritäten und Abgeordneten, sowie der Schutz ihrer Kulturen, Sprachen, Religionen und Bräuche zugesichert.⁸

Die Fokussierung der Verfassung auf die indigenen Völker der Atlantikküste stellt ein Indiz für die „Unsichtbarkeit“ der Pazifikvölker auch in der nicaraguanischen Gesetzgebung dar. Ein Großteil der nationalen Gesetzestexte im Bereich indigener Rechte ist auf die Völker der Atlantikregionen zugeschnitten. Dies manifestiert sich auch in der jüngeren Gesetzgebung. Hier ist insbesondere das 2003 verabschiedete Gesetz 445 hervorzuheben, dessen Ziel es ist, über die Demarkierung und Titulierung der traditionellen Territorien der an der Atlantikküste sowie im Gebiet der Flüsse Bocay, Coco, Indio und Maíz lebenden indigenen und ethnischen Gemeinschaften diesen die Anerkennung ihrer Rechte auf den kommunalen Besitz, die Nutzung und Verwaltung ihrer Länder sowie der natürlichen Ressourcen zu ermöglichen (Wessendorf, El Mundo Idigena, 2009: vgl. S.118-121).

Aufgrund der rechtlichen Marginalisierung der indigenen Völker am Pazifik, im Zentrum und im Norden des Landes wird zunehmend der Ruf nach der Verabschiedung eines Gesetzes laut, das diese Völker mehr ins Zentrum der nationalen Aufmerksamkeit rückt.

⁶ Neben der Schaffung zweier autonomer Regionen an der Atlantikküste, die Region Autónoma Atlántico Norte (RAAN) sowie die Región Autónoma Atlántico Sur (RAAS), bestärkt und erweitert das Gesetz Nr. 28 von 1987, besser bekannt als das Autonomiestatut für die Regionen der Atlantikküste Nicaraguas, die in der Verfassung den Völkern der Atlantikküste zugesprochenen Rechte – wie z.B. den offiziellen Status der Sprachen der Miskitu, Sumus und Rama-Indianer (Art. 5), das Recht auf eine eigene Religion und Kultur (Art.11) und das Recht auf freie Entscheidung über die eigene ethnische Identität (Art. 12).

⁷ Artikel 11: “El español es el idioma oficial del Estado. Las lenguas de las Comunidades de la Costa Atlántica de Nicaragua también tendrán uso oficial en los casos que establezca la ley.” Sowie Artikel 121, Satz 5: “Los pueblos indígenas y las comunidades étnicas de la Costa Atlántica tienen derecho en su región a la educación intercultural en su lengua materna, de acuerdo con la ley.”

⁸ Artikel 180: “Las comunidades de la Costa Atlántica tienen el derecho de vivir y desarrollarse bajo las formas de organización social que corresponden a sus tradiciones históricas y culturales. El Estado garantiza a estas comunidades el disfrute de sus recursos naturales, la efectividad de sus formas de propiedad comunal y la libre elección de sus autoridades y diputados. Asimismo garantiza la preservación de sus culturas y lenguas, religiones y costumbres.”

Das seit 2006 in Arbeit befindliche “Ley de los Pueblos Indígenas del Pacífico, Centro y Norte de Nicaragua” soll diese Rechtslücke schließen und zur Vereinheitlichung der rechtlichen Situation der Indigenen des Landes beitragen. Der aktuelle Gesetzesentwurf erkennt dabei nicht nur die Existenz der vier indigenen Völker der Region an, sondern auch deren traditionelle Organisations- und Verwaltungsformen, deren Status als Personen öffentlichen Rechts (FAO, 2008). Des Weiteren sichert das Papier diesen sowohl kommunale Landrechte als auch das Recht auf die Nutzung der natürlichen Ressourcen ihrer Territorien zu (ebd.).

Zum Schutz der Rechte der indigenen Völker in der Pazifikregion wurde eine spezielle *Ombudsfunktion* geschaffen: Procuraduría Especial Honoraria de Pueblos Indígenas y Comunidades del Pacífico, Centro y Norte de Nicaragua. Sie verfügt jedoch über keinerlei finanzielle Mittel und Räumlichkeiten.

Ein weiterer großer Schritt in Richtung Verankerung der indigenen Rechte auf internationalem Gebiet war die Unterzeichnung der UN-Deklaration über die Rechte indigener Völker 2007. Diese machte schließlich den Weg für die *Ratifizierung der ILO-Konvention 169* von 1989 durch die nicaraguanische Regierung am 27. August 2010 frei. Die Konvention ist das einzige juristische Dokument, welches die Rechte der indigenen Bevölkerung international anerkennt (ILO, 2010). Auf dieser Grundlage kann eine endgültige Konsolidierung der indigenen Rechte auf beiden Seiten des Landes erhofft werden, um somit die Kultur nicht nur zu schützen, sondern auch die Integration aller Völker in Nicaragua zu fördern.

VI. Indigene Organisationen und staatliche Stellen

Wie bereits erwähnt nahmen die indigenen Völker der Atlantikküste und im Besonderen die Miskito eine wichtige Rolle in der Erstarkung der internationalen indigenen Bewegung der 1980er Jahre ein. Durch ihren geschichtlichen Hintergrund zeigte sich schon früh ihre Widerstandsfähigkeit gegen Assimilationsbestrebungen der nicaraguanischen Regierung. Dies zeigt sich besonders gut am Beispiel der indigenen Organisation MISURASATA.

YATAMA (Yapti Tasba Masraka Nanih Aslatakanka) ist eine indigene Partei von der Atlantikküste Nicaraguas, deren Wurzeln in der indigenen Organisation MISURASATA liegen. 1988 entstand sie aus den Zweigen der damals gespaltenen MISURASATA als Wiedervereinigung der indigenen Organisationen. Seit 1990 trat sie in diversen Wahlen an und erreichte ihr bestes Resultat bei den autonomen Wahlen der Karibikküste, wo sie 26 Sitze in der autonomen Regierung errang (ebd.). YATAMA ist im Bündnis mit der FSLN auch auf nationaler Ebene und einige ihrer Vertreter haben hohe politische Ämter inne. So sitzt z.B. Brooklyn Rivera der Kommission für Ethnische Angelegenheiten der Nationalversammlung vor, der wiederum die Ratifizierung des ILO-Abkommens 169 vorangetrieben und letztlich durchgesetzt hat.

Die indigene Organisation *SUKAWALA (Sumu Kalpapakna Wahaini Lani)* ist ein nationaler Zusammenschluss der Sumo-Mayangna Gemeinschaften, welche 1974 zur Verteidigung der Rechte aller Sumo-Mayangna gegründet wurde. Aktuell vertritt SUKAWALA 61 Sumo-Mayangna Gemeinschaften und unterstützt diese in den Bereichen: Bildung, Gesundheit, Wirtschaft, Menschenrechte sowie Schutz und Erlangung von Gemeindelandtiteln. So unterstützte SUKAWALA auch die Awas Tingni in ihrer Klage vor dem Interamerikanischen Gerichtshof für Menschenrechte (RedIndigena). Neben Sukawala existiert noch die Organisation *Ditalyang*, die sich ebenso für die Rechte und Kultur der Mayangna einsetzt.

Die indigenen Völker der Pazifikregionen sind in sogenannten COORDINADORAS organisiert. Zur Zeit bestehen fünf Coordinadoras (u.a. Coordinadora Indígena Nicrao, Coordinadora Indígena Diriangén, Coordinadora de los pueblos Nicaragua chorotegas del

norte de Nicaragua, Coordinadora Miskito Mayagna de Jinotega) in denen insgesamt 22 indigene Völker der Pazifikregion organisiert sind.

Indigene Organisation	Aufgabenbereich	Kontakt
Pazifik		
Coordinadora Indígena Nicarao	Koordinación	Juan Sotero Torrez Las Salinas entrada Popozo 300 mts al este Tel: (505) 8825210
Confederación de Consejos de Ancianos de Occidente "Nangrandanos" Coordinadora de Pueblos Indígenas de Occidente "ADIACT-AGATEYTE"		Email: cantiles2004@yahoo.es puebloindigenaelviejo@yahoo.es Tel.: 2311-0723
Mitte und Norden		
Coordinadora Indígena Diriagen		Justo Rufino Gutiérrez Tel: (505) 5580328
Coordinadora de los pueblos Nicaragua chorotegas del norte de Nicaragua	Die <i>Asociación de Pueblos Indígenas Coordinadora Chorotega</i> kurz als <i>Coordinadora Chorotega</i> , CPICH, bekannt ist ein gemeinnütziger und Zusammenschluss der indigenen Völker im nördlichen Nicaragua: Mozonte, San Lucas, Cusmapa sitio el Carrizal, Totogalpa y Litelpaneca.	Die Räumlichkeiten befinden sich in Mozonte. legal: Señora Consuelo de Jesús Rivera Teléfono celular: 8124259 o bien al Email: coordinadorachorotega@yahoo.es http://chorotegasdelnorte.blogspot.com/
Consejo Regional del Paz-Centro Norte		Rigoberto Mendoza Briseño Rigobertomendoza2002@yahoo.com.ar Tel: (505) 8508866
Movimiento Indígena de Nicaragua	Organisatorischer Zusammenschluss der indigenen Völker Nicaraguas: Amica, (Asociación de mujeres Indígenas de la Costa Caribe) Sukawala, (Nación Mayangna) Indian Klauna iwaka Tasbayka Laka Aikiakia Brika Nani (KITIAN), MI-RAAN, (Movimiento Indígena de la Región Autónoma del Atlántico Norte), MI- RAAS, (Región Autónoma del Atlántico Sur). Coordinadora de Adiac-Agateyte, Coordinadora Nicarao, Coordinadora	De la Confederación Sindical de Trabajadores José Benito Escobar 2 Cuadras al Sur, Una y Media Cuadra Arriba. Managua, Nicaragua. Teléfono y fax: (505) 6215175-6252488 Correo Electrónico: min@cicaregional.org

	Tenderí, Coordinadora Chorotega.	
RAAN		
Sukawala, Rosita	Vertretung und Zusammenschluss aller Mayangna-Gemeinschaften in der RAAN. Gegründet 1974	Aricio Genaro Bo. Emiliano, Contiguo a la Iglesia Asamblea de Dios, Municipio de Rosita-Nicaragua. org_sukawala@yahoo.com
Fundación Tuahka in Wasa King	Selbstbestimmung der indigenen Bevölkerung	Reynaldo Doleres Palacio Green Tel: (505) 278-3775, 8681368 palaciogreen@yahoo.com
Ditalyang	Zentrum für Investigation und Rechte der Mayangna Bevölkerung	Semáforo del Nuevo Diario 2 Cuadras al Lago y 1 ½ Cuadra al Norte, Managua Tel: (505) 2525190, 8239418
AMICA (Asociación de mujeres Indígenas de la Costa Caribe)	Indigene Frauenrechts-Organisation	Elizabeth Henríquez Bo. Spanish Town Región Autónoma Atlántico Norte Puerto Cabezas Nicaragua Tel: (505) 28-22325 amica@nicarao.org.ni
Nación Moskitia		Casa del Consejo de Ancianos en Bilwi: Del parque central 2 cuadras y media al Oeste moskitia@puebloindio.org
Asociación Kunaspawa		Marcos Osorno Waspam y Jinotega
Región Autónoma del Atlántico Sur		
Movimiento Indígena de la Región Autónoma del Atlántico Sur (Mi-Raas, FUNDESO)	Öko-Tourismus in indigenen Gemeinden	Apartado N° 28 Bluefields, Nicaragua, Barrio San Pedro Frente a la Casa del Dr. Bacón, Bluefields Tel (505) 572-0617, 832-4219 www.eco-index.org/ong/fundesos-ni-esp.html

Literatur

- Amt, A. (März 2010). *Nicaragua Wirtschaftspolitik*. Abgerufen am 18. Oktober 2010 von <http://www.auswaertiges-amt.de/diplo/de/Laenderinformationen/Nicaragua/Wirtschaft.html>
- Bank, W. (2005). *Indicators of Income Share in Nicaragua*. Abgerufen am 18. Oktober 2010 von <http://data.worldbank.org/indicator>
- Carstens, M. (1. September 2004). *Gesellschaft für bedrohte Völker*. Abgerufen am 18. Oktober 2010 von Die Awas Tingni-Entscheidung zu indigenen Landrechten in Nicaragua und ihre regionale wie internationale Bedeutung: <http://www.gfbv.org/inhaltsDok.php?id=160&PHPSESSID=50c2fbce5704d4c86426015405266e5b>
- Casanova, R., & Macias, R. (1999). *MOVIMIENTO INDÍGENA NICARAGÜENSE*. Abgerufen am 21. Oktober 2010 von Linea Basal de los pueblos indigenas de Nicaragua: <http://www.cepis.org.pe/bvsapi/e/paises/nicaragua/linea.pdf>
- Dennis, P. A., & Olien, M. D. (1984). *Kingship among the Moskito*. American Ethnologist-Texas Tech University Press.
- Desarollo, I. N. (2005). *Población - Características Generales*. Managua: INIDE.
- Earthtrends. (2003). *Economics, Business, and the Environment COUNTRY PROFILE - Nicaragua*. Abgerufen am 18. Oktober 2010 von http://earthtrends.wri.org/pdf_library/country_profiles/eco_cou_558.pdf
- Epperlein, U. (September 2003). *Gesellschaft fuer bedrohte Voelker*. Abgerufen am 20. Oktober 2010 von Yatama Identität - Widerstand - Autonomie: <http://www.gfbv.it/3dossier/ind-voelker/misquito.html>
- Factbook, C. W. (July 2010). *World Factbook*. Abgerufen am 18. October 2010 von Nicaragua: <https://www.cia.gov/library/publications/the-world-factbook/geos/nu.html>
- Gibbs, S. (2009, August). *BBC News*. Retrieved Oktober 20, 2010, from Nicaragua's Miskitos seek independence: <http://news.bbc.co.uk/2/hi/americas/8181209.stm>
- Grossmann, C. (2001). *Indian Law*. Abgerufen am 18. Oktober 2010 von Awas Tingni v. Nicaragua: A Landmark Case for the Inter-American System: <http://www.indianlaw.org/sites/indianlaw.org/files/AT%20Grossman%202001.pdf>
- INEC. (2005). *POBLACIÓN CARACTERÍSTICAS GENERALES*. Abgerufen am 20. Oktober 2010 von VIII Censo de Población y IV de Vivienda: <http://www.inide.gob.ni/censos2005/VolPoblacion/Volumen%20Poblacion%201-4/Vol.I%20Poblacion-Caracteristicas%20Generales.pdf>
- Inwent. (2010). *Gesellschaft in Nicaragua*. Retrieved Oktober 18, 2010, from Die Atlantikküste, ein ethnisches Regionalproblem: <http://liportal.inwent.org/nicaragua/gesellschaft.html>
- IWGIA. (April 2010). *Grupo Internacional de Trabajo sobre asuntos Indigenas*. Abgerufen am 19. Oktober 2010 von El Mundo Indigena: <http://www.iwgia.org/graphics/Synkron->

Library/Documents/publications/Downloadpublications/IndigenousWorld/MUNDO%20INDIGENA_2010_WEB.pdf

Kranz, J. (Januar 2004). Abgerufen am 18. Oktober 2010 von Bartlets Konzeption des Schemas und kulturelle Identität: Eine ethnopsychologische Feldstudie an der Karibikküste Nicaraguas: http://www.johanneskranz.com/downloads/schema_identitaet_kranz.pdf

Law, I. (2002). *Complaint of the Inter-American Commission on HR, submitted to the Inter-American Court of HR in the Case of the Awas Tingni Mayagna (Sumo) Indigenous Community*. Abgerufen am 18. Oktober 2010 von <http://www.indianlaw.org/sites/indianlaw.org/files/AT%20Complaint%20English.pdf>

Lewis, P. M. (2010, Oktober). *Ethnologue*. Retrieved Oktober 20, 2010, from Languages of Nicaragua: http://www.ethnologue.com/show_country.asp?name=NI

Martínez, G. O. (2006). *ILO*. Retrieved Oktober 20, 2010, from Estudio de base sobre las condiciones de vida de los pueblos indígenas del Pacífico, Norte y Centro de Nicaragua: http://www.oit.org.pe/WDMS/bib/publ/libros/estudio_base_condi_pueb_indig_Nicara%5BGO%5D.pdf

Masrenace, G. (2008). *Estudio Multitemporal Bosawas*. Managua: GTZ.

Nicaragua.Com. (kein Datum). Abgerufen am 20. Oktober 2010 von The Indigenous Rama People of Nicaragua: <http://www.nicaragua.com/blog/the-indigenous-rama-people-of-nicaragua>

RIGHTS, I.-A. C. (2001). *Indian Law*. Abgerufen am 18. Oktober 2010 von Nicaragua / Awas Tingni Community: <http://www.indianlaw.org/sites/indianlaw.org/files/AT%202001-08-31%20InterAmerican%20Court%20Judgment%20Official%20English.pdf>

Rights, I.-A. C. (2001, August 31). *The Case of the Mayagna (Sumo) Awas Tingni Community v. Nicaragua*. Retrieved Oktober 18, 2010, from Indian Law: <http://www.indianlaw.org/sites/indianlaw.org/files/AT%202001-08-31%20InterAmerican%20Court%20Judgment%20Official%20English.pdf>

Soule, J.-P. (2010). *Nativeplanet*. Abgerufen am 20. Oktober 2010 von Garifuna: <http://www.nativeplanet.org/indigenous/garifuna.htm>,

UNESCO. (2010). *Unesco- Agua y Cultura*. Abgerufen am 20. Oktober 2010 von Descripción del Pueblo Sumu-Mayangna: <http://www.unesco.org.uy/phi/aguaycultura/es/paises/nicaragua/pueblo-sumo-mayangna.html>

Vision, W. (2010). *World Vision*. Abgerufen am 22. Oktober 2010 von Hier bin ich zu Hause - Nicaragua: <http://www.worldvision.de/unsere-arbeit-wo-wir-arbeiten-nicaragua.php?mysid=ywroodmx>

Wessendorf, K. (2009). *El Mundo Indígena*. Lima : IWGIA.

Links

<http://www.fondoindigena.org/nicaragua.shtml>

http://red-lac.org/upload/02_manual_oit_c169.pdf

http://books.google.com/books?id=1yCQGFdeoMIC&pg=PT61&dq=indigene+in+nicaragua&hl=es&ei=iK69TNidEpC94gaG45HxAQ&sa=X&oi=book_result&ct=result&resnum=5&ved=0CDoQ6AEwBA#v=onepage&q&f=false

<http://www.gfbv.org/inhaltsDok.php?id=160&PHPSESSID=50c2fbce5704d4c86426015405266e5b>

http://en.wikipedia.org/wiki/Demographics_of_Nicaragua#Indigenous_population

<http://www.inec.gob.ni/humorest.htm>

<http://www.puebloindio.org/moskitia/>

http://books.google.de/books?id=MqBzuCHsdSYC&pg=PA78&dq=indigene+bevoelkerung+in+nicaragua&hl=es&ei=mGC8TNzXJdDKswaD0b3GDQ&sa=X&oi=book_result&ct=result&resnum=2&ved=0CCsQ6AEwAQ#v=onepage&q&f=false

<https://www.cia.gov/library/publications/the-world-factbook/fields/2046.html?countryName=Nicaragua&countryCode=nu®ionCode=ca&#nu>

http://www.johanneskranz.com/downloads/schema_identitaet_kranz.pdf

<http://www.gfbv.org/inhaltsDok.php?id=160&PHPSESSID=50c2fbce5704d4c86426015405266e5b>

http://www.indianlaw.org/en/projects/past_projects/nicaragua

<http://www.inide.gob.ni/censos2005/VolPoblacion/Volumen%20Poblacion%201-4/Vol.1%20Poblacion- Caracteristicas%20Generales.pdf>

http://www.ethnologue.com/ethno_docs/introduction.asp#affiliation

<http://www.amerika-auf-einen-blick.de/nicaragua/index.php>

<http://www.worldlingo.com/ma/enwiki/de/Nicaragua#Language>

<http://library.fes.de/cgi-bin/populo/digbib.pl>

<http://www.bio-nica.info/biblioteca/SerraInformeParticipacionMunicipal.pdf>

<http://www.cemla.org/dri/nicaragua.pdf>

<http://liportal.inwent.org/nicaragua/gesellschaft.html#c3762>

http://books.google.com/books?id=8akb5at_6S0C&printsec=frontcover&dq=Zentralamerika+heute&source=bl&ots=Q4iXneav-g&sig=v9S98pW7QNmJhSd2O0grk4_N8Ew&hl=es&ei=7La0TKbqLoSaOoirzIsK&sa=X&oi=book_result&ct=result&resnum=3&ved=0CCYQ6AEwAg#v=onepage&q&f=false

http://eeas.europa.eu/la/rsp/07_13_de.pdf

http://www.iai.spk-berlin.de/fileadmin/dokumentenbibliothek/Indiana/Indiana_17_18/06kuppe.pdf

<http://www.gfbv.org/inhaltsDok.php?id=160&PHPSESSID=50c2fbce5704d4c86426015405266e5b>

<http://www.ilo169.de/index.php?option=content&task=view&id=20&Itemid=31>

<http://www.gfbv.it/3dossier/diritto/ilo169-pd.html#die4>

http://www.ilo.org/global/About_the_ILO/Media_and_public_information/Press_releases/lang--en/WCMS_144271/index.htm